

Schutzumschläge kann man wieder in sich untersuchen, und danach ergeben sich folgende Verhältnisse: Autorenköpfe 22,5%, gezeichnete Köpfe (irgendeine Hauptperson des Buches) 10%, landschaftliche Motive 12%, Darstellung einer charakteristischen, meist bewegten Szene 33%, Verwendung von Silhouetten, Bignetten, Photographien und Zeichnungen nach bereits vorliegenden Motiven: 22,5%.

Für den vom Verlag ausgeführten Entwurf mit Bildern kommen in Frage: Verwendung von Autorenköpfen, Silhouetten, Bignetten oder Photographien.

Die Verwendung des Kopfes eines Autors hat gerade in neuester Zeit ziemlich zugenommen, wie einigermaßen orientierend die angegebene Vergleichszahl von 22,5% zeigt, also etwa  $\frac{1}{4}$  aller Schutzumschläge von Romanen. Ist es richtig und ausschlaggebend genug, daß das Bild des Autors, der doch hinter seinem Werk zurücktreten soll, dem Interessenten sofort ins Gesicht springt? Wir dürfen nicht unbeachtet lassen, daß sich der überwiegende Teil des Romane kaufenden Publikums aus Damen zusammensetzt, die sich infolge leichterer oder stärkerer subjektiver Einstellung sehr wohl für oder gegen ein Buch einnehmen lassen, je nachdem, ob ihnen der Kopf des Autors zusagt oder nicht. Selbst wenn Für und Wider sich aufheben sollten, bleibt doch die Berechtigung der gestellten Frage bestehen. Anders liegt es selbstverständlich bei bedeutenden Biographien oder Memoirenwerken, wo das Interesse an der Geschichte eines bestimmten Menschenlebens ausschlaggebend ist. Was besagt auf einer Ausgabe des Michael Kohlhaas das uns überlieferte Bild von Kleist? Soll auf dem Schutzumschlag einer Einzelausgabe der Räuber ein Bild des jungen Schiller wiedergegeben werden? Vielleicht neigt man doch in der Überzahl zu einem: Überflüssig. Warum also auf einem Roman, der in zwei oder drei Jahren vollständig vergessen sein wird, das Bild des Autors bringen, eines Autors, den vielleicht nach einigen Jahren kein Mensch mehr kennt?

Für den Verlag ist es allerdings eine einfache Lösung, das Bild des Autors zu verwenden, Name des Autors und Titel des Buches sind dann rasch gruppiert. Aber gerade weil die Lösung einfach ist, sollte man sie meiden, es verrät zu wenig Nachdenken, zu wenig eigenen Einfall.

Viel mehr Geschick und Geschmac erfordert es, ein treffendes Bild zu finden, das Bild für das bestimmte Buch. Eine photographische Vorlage ist viel schwerer zu finden, als es oft den Anschein haben mag. 10 Bilder scheinen geeignet zu sein, und doch wird vielleicht keines davon wirklich in Frage kommen.

Nicht immer können vorhandene Bignetten oder Zeichnungen gut verarbeitet werden, vor allem nicht bei Romanen. Mit gutem Geschick kommen dagegen solche Vorlagen in Verwendung bei historischen Erzählungen, wo zeitgenössische Arbeiten vorliegen. Sorgfältig muß auch untersucht werden, welche Schrift zu einer solchen Bignette oder Zeichnung geeignet ist. Mit entsprechendem Urteilsvermögen wird man sehr wohl feststellen, daß eine moderne Grotteskschrift mit einer Silhouette von 1780 in keine innere Verbindung zu bringen ist, wer sich dennoch darüber hinwegsetzt, dürfte weder für die eine noch die andere Art das richtige Verständnis besitzen. Holt man in solchen Fällen den Rat eines Künstlers nicht ein, so muß man selbst die nötige Sicherheit besitzen, wenn man nicht Gefahr laufen will, einen unorganischen, ja unwirksamen Schutzumschlag zu erzeugen.

#### 7. Der von einem Künstler entworfene Schutzumschlag.

Nach vielen Vergleichen erscheint es mir doch nicht berechtigt, daß die Ausführung der Schutzumschläge in solchem Ausmaße, wie es heute geschieht, Künstlern übertragen wird. Das sagt selbstverständlich nichts gegen die wertvolle Mitarbeit der Künstler am Buch. Aber man findet doch zahlreiche Umschläge, die wesentlich einfacher gehalten, ihren Zweck auch nicht verfehlt hätten und aus Ersparnisgründen vom Verlag ausgeführt werden konnten. (Zu beachten sind hierbei vor allem Bücher mit geringeren Auflagen.) Bedenken wir, daß infolge dauernder Steigerung der Herstellungskosten und stetiger Zunahme der allgemeinen Unkosten der tatsächliche Nutzen immer geringer wird, zumal da der Ladenpreis dieser Zunahme der Belastung nicht im gleichen

Maße folgen kann, dann wird jeder Pfennig, der einzusparen ist, ein willkommener Faktor in der Kalkulation sein. Beauftragen wir einen namhaften Künstler, so müssen wir etwa 150 bis 300 Mk. Honorar rechnen, von höheren Forderungen abgesehen. Was bedeutet dieser Posten in einer Kalkulation von 3000 Exemplaren, wenn das Exemplar nicht mehr als 5 Mk. kosten darf! Die Fülle von Schutzumschlägen, die Künstler entworfen haben, zeigt, daß sich der Verleger im allgemeinen zu viel von der Werbekraft des Schutzumschlages zu versprechen scheint.

Unter den von Künstlern bearbeiteten Schutzumschlägen findet man besonders solche, die eine ausdrucksvolle Handlung wiedergeben. Meistens ist es ein charakteristisches, stark bewegtes, einprägsames Motiv, das gewissermaßen den Höhepunkt des Inhalts darstellen soll. Naturgemäß wird mit vielen Stimmungsmomenten gearbeitet, die meist eine vielfarbige Wiedergabe erfordern. Schutzumschläge, bei denen 4 bis 5 Farben verwendet werden, sind sehr zahlreich vorhanden und geben dadurch einer großen Menge beliebig im Schaufenster zusammengestellter Werke ein farbenfreudiges und abwechslungsreiches Aussehen. Es mag dahingestellt sein, ob auf diese Weise die Anziehungskraft des einzelnen Schutzumschlages unter vielen ähnlichen erhöht wird, da er in der Masse verschwindet, wenn er nicht von ganz besonders suggestiver Kraft ist. Man sehe zum Vergleich das Fenster eines Provinzfortiments an, das leichte Lektüre für anspruchlosere Leser führen muß, und das eines Großstadtfortiments, das ein literarisch urteilsfähiges Publikum hat. Die Schutzumschläge der Bücher, die im allgemeinen ein Provinzfortiment führt, sind bunt, sehr bunt, wir dürfen getrost sagen: meist kitschig, keiner hebt sich vom anderen auffällig ab. Das anspruchsvollere Publikum wird den zu bunten Schutzumschlag weniger beachten, es sei denn, um ihn kritisch zu betrachten und vielleicht abzulehnen. Man stelle sich vor, auf dem Schutzumschlag von »Mitsou« wäre eine Szene, der blaue Leutnant in Mitsous Garderobe, dargestellt. Jeder lehnt dieses krasse Beispiel ab. Man sollte deshalb auch weniger krasse Szenen auf Schutzumschlägen guter Bücher energisch ablehnen.

Der Holzschnitt kommt für den Umschlag nur noch vereinzelt zur Anwendung, obwohl er — vorausgesetzt, daß es sich um einen künstlerisch beachtlichen Holzschneider handelt — recht geeignet ist. Der Holzschnitt bedingt äußerste Vereinfachung aller Mittel, die Darstellung muß sich aufs Große einstellen, auch im Kleinen noch monumental empfunden. Eine gute Verteilung von Schwarz und Weiß wird stets suggestiv wirken. Es gibt nicht allzu viele gute Holzschnittkünstler, und es kann auch nur für wenige Werke ein mit einem Holzschnitt geschmückter Schutzumschlag in Frage kommen. Man sollte trotzdem öfter nachprüfen, ob ein Holzschnitt geeignet sein kann, der eine vornehme und zugleich padende Wirkung auf den ernsthaften Beschauer auszuüben vermag.

Nicht unerwähnt dürfen in dieser Verbindung neuere Versuche von Heartfield, Ahrlé und anderen bleiben, die mittels Photomontage einen Schutzumschlag von besonders zwingender Art zusammenzustellen versuchen. Hierüber sind Einzelheiten in Heften der Gebrauchsgraphik nachzulesen. Teilweise erfassen die Schutzumschläge gewissermaßen symbolisch den Charakter, das Thema des Buches, teilweise geben sie eine größere Anzahl von Ausschnitten aus dem Werke, um vor allem eine Handlungsfolge zu betonen. Es bedarf geschickter Suche nach geeignetem photographischen Material, das schwieriger zu finden ist, als vielleicht angenommen wird. In möglichst klarer Form müssen Autor und Titel über die Bildfläche verteilt werden. Es wäre aber um den eigenartigen Reiz und die zweifellos starke Wirkungskraft solcher Schutzumschläge geschehen, würde diese Art allzu häufig verwendet. Variabel ist diese Technik durchaus, aber der zu oft sich wiederholende Eindruck der Photographie kann die Reizbarkeit für solche Entwürfe abschwächen. Die bisher von den genannten Künstlern entworfenen Schutzumschläge sind außerordentlich einprägsam.

Es erübrigt sich, Ausführungen über den kitschigen Schutzumschlag zu machen. Die Gefahr, für die für sehr breite Kreise bestimmten Bücher kitschige Schutzumschläge zu schaffen, ist recht